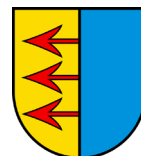


Gemeinde Uezwil
Kanton Aargau



Inventar der schutzwürdigen Natur- und Landschaftsobjekte

Stand: Bereinigte Fassung
9. März 2021



Impressum

Auftraggeberin:
Gemeinde Uezwil

Verfasser (und Redaktion der Kapitel 1-5):
arcoplan klg
Limmatauweg 9, 5408 Ennetbaden
Stefan Zantop, Landschaftsarchitekt FH BSLA
Sarah Lauener, Landschaftsarchitektin FH BSLA

Basis und Verfasser Kapitel 1-5:
Inventar der schutzwürdigen Natur- und Landschaftsobjekte
ANL-Aarau, 1988

Bildnachweis:
Fotos: arcoplan klg, Sarah Lauener, Stefan Zantop

Zeitstand:
Inventar Sommer 2019
Nachkontrolle Januar und Mai 2020 sowie März 2021

Inhalt

1	Einleitung.....	1
1.1	Allgemeines	1
1.2	Vorgehen	1
2	Landschaft.....	2
2.1	Allgemeines	2
2.2	Lage, Landschaftsbild	2
2.3	Geologie, Geomorphologie	2
2.4	Böden.....	4
2.5	Gewässer	4
2.6	Pflanzenwelt.....	5
2.7	Tierwelt	5
2.8	Problematische Landschaftsentwicklungen.....	6
3	Naturräumliche Struktur, Lebensgemeinschaften.....	7
3.1	Wald, Waldränder	7
3.2	Magerwiesen.....	7
3.3	Feuchtgebiete, Bäche	8
3.4	Feldgehölze, Hecken, Einzelbäume	8
3.5	Hochstamm-Obstgärten.....	9
3.6	Einzelobjekte.....	10
4	Kulturobjekte	10
5	Schutzwürdigkeit, Schutzziele.....	10
6	Objektblätter	11
6.1	Magerwiesen, Streuwiesen.....	11
6.2	Bäche / feuchte Gräben (mit Uferbestockung), Weiher	18
6.3	Hecken- und Feldgehölze.....	30
6.4	Einzelbäume	46
6.5	Kulturobjekte	51

Zusammenfassung

In der Gemeinde Uezwil gibt es nur noch wenige Gebiete mit artenreichen Lebensräumen. Zu den biologisch wertvollsten Lebensräumen gehören die Bäche, die Obstgärten und besondere Waldstandorte. Magerwiesenpflanzen hingegen gedeihen nur noch auf winzigsten Flächen vor allem am Hang hinauf zum Gräberwald, und Hecken findet man vorwiegend noch als Uferbestockung der Bäche. Dringend nötig ist der Schutz der noch vorhandenen Objekte. Aber nur wenn es gelingt, die biologisch wertvollen Flächen zu vergrössern und miteinander zu vernetzen, werden die noch vorhandenen Lebensräume auch lebensfähig und artenreich bleiben. – Soweit die Einschätzung gemäss Inventar 1988.

Gegenüber 1988 präsentiert sich die Lage hinsichtlich artenreicher Wiesen etwas besser. Einige wertvolle Objekte stehen unter Vertrag («ökologische Ausgleichsflächen») – sie haben aufgrund der extensiven Bewirtschaftung an Wert gewonnen, können aber aufgrund der Verträge nun nicht öffentlich-rechtlich unter Schutz gestellt werden.

1 Einleitung

1.1 Allgemeines

Das vorliegende Inventar soll aufzeigen, welche Landschaftsteile der Gemeinde Uezwil aus biologischer Sicht besonders wertvoll sind. Das Inventar bildet eine Grundlage für die Nutzungsplanung und den Vollzug.

Seltene Pflanzen und Tiere können nur durch die Ausscheidung genügend grosser Schutzzonen und die kleinräumige Erhaltung möglichst vieler Strukturen in der Landschaft erhalten werden. Eine reichhaltige und vertraute Landschaft muss auch für unsere Nachkommen bewahrt und wo nötig wieder geschaffen werden. Eine solche positive Landschaftsentwicklung muss von einer informierten Bevölkerung getragen werden.

Im Inventar nicht speziell erwähnte Landschaftsteile sind nicht "wertlos". Die Landschaft ist eine Einheit, die nur als Ganzes funktionsfähig und daher auch als Ganzes schutzwürdig ist. Sie kann nicht willkürlich in Einzelteile zerlegt werden. Der Wert der Landschaft, angefangen beim vertrauten Landschaftsbild bis hin zur Fülle von Kleinstrukturen, Tier- und Pflanzenarten, kann nur erhalten werden, wenn Nutzung und Schutz den aktuellen Gegebenheiten und sinnvollen Entwicklungszielen angepasst sind.

1.2 Vorgehen

Die Inventarisierung basiert auf den aktuellen Nutzungsplänen, auf dem Inventar 1988 und der Amtlichen Vermessung als Kartengrundlage.

Als schutzwürdig wurden alle Objekte ins Inventar aufgenommen, die sich durch ihre Pflanzen- und Tierarten, ihre Eigenart, ihre Entstehungsgeschichte oder ihre Bedeutung für das Landschaftsbild auszeichnen.

Die Bewertung (lokale oder kantonale Bedeutung) der aufgenommenen Objekte erfolgte nach folgenden Kriterien:

- Seltenheit
- Artenvielfalt
- Eigenart
- wissenschaftlicher Wert
- Bedeutung für das Landschaftsbild und den Landschaftshaushalt.

Zwischen Einzelobjekten und ihrer unmittelbaren Umgebung herrschen vielfältige Beziehungen. Diese Beziehungen umfassen unter anderem das Versamen von Pflanzen, Tierwanderungen von einem Kleinlebensraum in den anderen, sowie die Nutzung durch den Menschen (Bewirtschaftung, Erholung). Es wurden daher bei der Abgrenzung der Objekte wo möglich auch Umgebungszonen einbezogen, die diesen Beziehungen Rechnung tragen. Wenn Objekte ihre Bedeutung und Funktion in der Landschaft behalten sollen, müssen sie in ihrer Umgebung integriert belassen werden. Landschaftsteile, die verschiedene Objekttypen enthalten, gelten als besonders wertvoll. Diese Überlegungen sind unbedingt bei der Festsetzung von Pflegemassnahmen und der Formulierung von Schutzanordnungen zu berücksichtigen.

2 Landschaft

2.1 Allgemeines

Jede Landschaft hat eine einmalige Geschichte. Geologie, Klima, lange Zeiträume und die Landnutzungen durch den Menschen liessen die heutige Landschaft in Form und Inhalt entstehen. Die Landschaft ermöglicht Hunderten von Pflanzen- und Tausenden von Tierarten ein Überleben. Der Mensch nutzt die Landschaft. Sie ist auch heute noch einem zeitlichen Wandel unterworfen. Die Landschaftsveränderungen erfolgen immer schneller und radikaler (siehe Kapitel 2.8).

2.2 Lage, Landschaftsbild

Uezwil liegt zwischen zwei Ausläufern des Lindenberges in einer sanften Talmulde. Die Hänge sind durchzogen von kleineren Bächen, die sich oft tief eingegraben haben. Sie sammeln sich im Hinterbach, der als Baum- und Strauchband das ganze Gemeindegebiet von Südosten nach Nordwesten durchquert.

Im ehemals dichten Obstgartengürtel um das Dorf sind heute grosse Lücken entstanden.

Durch eine Gliederung mit Heckenabschnitten, Gehölzen und Bächen sind vor allem die Hänge südwestlich des Dorfes Uezwil gekennzeichnet. Dagegen fehlen naturnahe Lebensräume in der Talebene nordwestlich des Dorfes weit gehend.

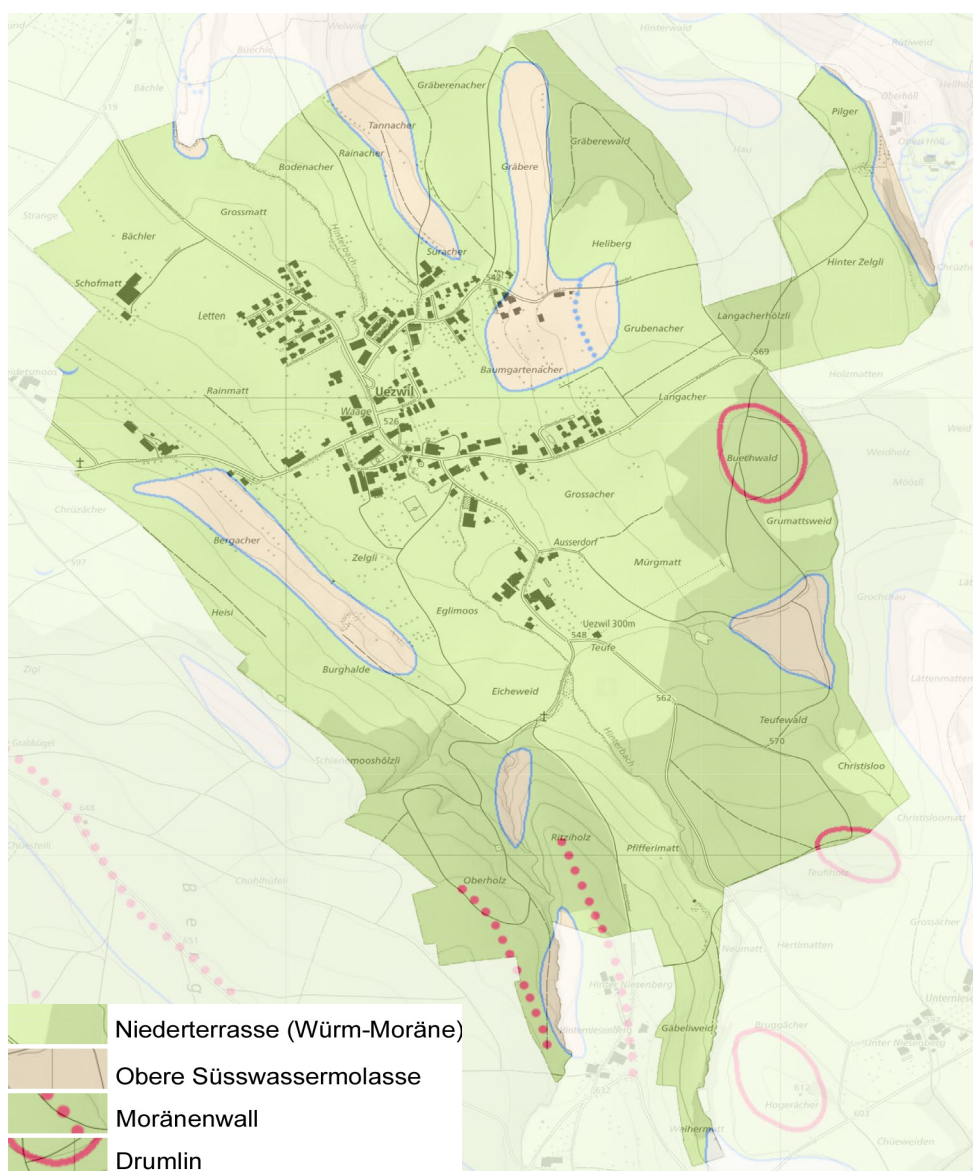
2.3 Geologie, Geomorphologie

Uezwil liegt am Nordosthang eines von Südosten nach Nordwesten laufenden Molasserückens zwischen Hallwilersee und Reusstal, der wie alle höchsten Erhebungen im Aargauer Mittelland von der oberen Süsswassermolasse aufgebaut wird. Diese Gesteinsschichten wurden vor ca. 7-20 Mio. Jahren (Miozän) in ein Süsswasserbecken abgelagert. Sie bestehen aus Sandstei-

nen, Nagelfluh, Kalksteinen und Mergeln. Die obere Süsswassermolasse steht an mehreren Stellen im Gemeindegebiet von Uezwil an.

Die Bildung von Höhenzügen und Tälern erfolgte nach der Ablagerung dieser Molasseschichten vor rund 5 Mio. Jahren. Für das heutige Landschaftsbild jedoch ebenso wichtig ist die Einwirkung der Gletscher in den darauffolgenden Eiszeiten. Für die Oberflächengestaltung des Gebietes der Gemeinde Uezwil war die letzte Eiszeit vor ca. 10'000 Jahren, die sogenannte Würm-eiszeit, entscheidend.

Im Würm rückte der Reussgletscher, in mehrere Zungen aufgelöst, in die Mittelländtäler vor. Der Maximalstand der Würmgletscher reichte bis Seon und Othmarsingen. Dieses Gebiet wurde von Eis intensiv bearbeitet. Nach ihrem Rück-zug am Ende der Eiszeit liessen die Gletscher Grundmoränen und Moränenwälle in der Landschaft zurück. Beide Typen sind in der Gemeinde Uezwil zu finden.



Grundmoränen bedecken das Gemeindegebiet flächenhaft. Es handelt sich um vom Gletscher an seiner Sohle abgeschürften und mitgeführten Schutt. Er besteht aus feinem, lehmigem Gesteinsmehl und eingebetteten Gesteinsbrocken. In diesen wenig durchlässigen Schichten kann

das Wasser schlecht in den Untergrund abfließen. So können in den flachen Mulden sumpfige Gebiete entstehen. Moränenwälle entstanden beim Rückzug der Gletscher durch Anhäufung von Geschiebematerial. Sie bestehen aus einem Gemisch von Gesteinsblöcken, Schottern, Sand und Lehm.

Seit der Würmeiszeit hat sich die Morphologie der Landschaft nur wenig verändert. Ausser Bodenbewegungen wie Rutschungen und Sackungen sowie der Erosion durch Bäche und Eingriffen durch den Menschen stammen die Reliefformen aus der letzten Eiszeit. Sie konnten unter der gegebenen klimatischen Verhältnissen bis jetzt bestehen.

2.4 Böden

Die Böden werden in ihrem Gefüge, ihren physikalischen und chemischen Eigenschaften und in ihrer Entwicklung vor allem vom Gestein, vom Klima und vom Relief geprägt. Je nach Härte, Zusammensetzung und Porosität der Gesteine präsentiert sich die oberste Verwitterungsschicht, der Boden, in verschiedener Gestalt. Differenzierend tritt die Bewirtschaftungsweise des Menschen hinzu.

Überall, wo Grundmoränen die Oberfläche bilden, sind reiche steinführende Lehmböden zu erwarten. Sie können sehr tiefgründig sein. Das mineralreiche Substrat enthält vom Gletscher fein zerriebenes Gesteinsmehl, das leicht verwittert.

Tonreiche Moränen (tonreich als Folge der Verwitterung) können verdichten und neigen dann zu Vernässungen, da das Wasser nicht mehr in den Untergrund versickern kann. Nasse Gebiete wie Sümpfe und Moore waren früher hier sehr verbreitet. Durch Drainagen wurden sie grösstenteils beseitigt. Auf sandreichen Moränen und auf den Moränenwällen sind die Böden leichter, trockener und zum Teil auch flachgründiger und steinig.

Auf den Ackerflächen kommt es in Hanglagen immer wieder zu grossen Bodenverlusten durch Abtrag. Bei starken Niederschlägen setzt die Erosion schon bei wenigen Prozent Geländeneigung ein. Die Erosionsgefahr lässt sich mit folgenden Massnahmen verringern:

- Verkürzen der Zeit unzureichender Bodenbedeckung,
- Verkürzen der Ackerschläge in der Falllinie,
- Gründüngung zur Bodenverbesserung, Bodenlockerung und Aufrauhung,
- Höhenlinienparallele Bearbeitung,
- Pflanzen von hangparallelen Hecken.

2.5 Gewässer

Glaziallandschaften sind infolge ihrer oft tonreichen und somit wasserundurchlässigen Moränenablagerungen meist wasserreich. Die geringe Versickerungsrate lässt das Wasser vorwiegend oberflächlich abfließen oder sich in Mulden sammeln. In den Mulden können sich unter kühlen und regenreichen Klimabedingungen Moore bilden.

Ein Kartenvergleich zwischen der neuesten Landeskarte der Schweiz und der Erstausgabe der Siegfriedkarte aus dem Jahr 1887 zeigt, wie stark sich das Gewässernetz in seinem Umfang verändert hat. Waren vor 100 Jahren im Gemeindegebiet von Uezwil noch rund 8 km offene Fliessgewässer zu finden, so sind es heute noch ca. 5 km. Fast die Hälfte der Bäche wurde also eindolt oder in ihrem Lauf verkürzt. Die Eindolungen erfolgten zum überwiegenden Teil im

landwirtschaftlich genutzten Gebiet, wo die Bewirtschaftbarkeit erleichtert wurde. Vor allem die vielen kleinen Kanäle und kleinsten Bächlein, die in einem feinen Netz die Landschaft durchflossen, sind zum grossen Teil verschwunden.

Mit den Veränderungen am Gewässernetz sind oft auch flächenhafte Entwässerungen durch Drainageröhren verbunden. Durch Eindolungen und Entwässerungen erfährt die Landschaft eine generelle Trockenlegung. Nach starken Niederschlägen führen Bäche sofort Hochwasser. Die Folgen sind verstärkte Ufererosion und über die Ufer tretende Gewässer. Abhilfe wird dann meist durch massive Bachverbauungen geschaffen.

2.6 Pflanzenwelt

Die meisten der vorkommenden Arten sind häufig. Typische Magerwiesen- und Sumpfpflanzen gibt es in Uezwil nur noch wenige. Ihr Rückgang ist auf das Verschwinden der von diesen Pflanzen besiedelten Lebensräume zurückzuführen. Auch sogenannte Ackerunkräuter sind bis auf ihre häufigsten Vertreter verschwunden.

Zu den artenreichsten Flächen in Uezwil gehören einige Waldstandorte. Besonders erwähnenswert ist das Vorkommen von Blauem Eisenhut, einer Gebirgspflanze, am Teufenbach. Die Art ist am Ende der letzten Eiszeit ins Aargauer Mittelland eingewandert, als hier Temperaturen ähnlich einem Gebirgsklima herrschten. An ganz wenigen Stellen hat sie sich bis auf den heutigen Tag (*Stand: Inventar 1988*) halten können.

2.7 Tierwelt

Vom Verschwinden der einzelnen Lebensräume sind Tiere in gleichem Masse betroffen wie die Pflanzen. Aus Gründen des Aufwandes mussten wir uns auf wenige Tierarten beschränken (*Stand: Inventar 1988; 2019 erfolgten keine zoologischen Erhebungen*).

Im Rahmen des ornithologischen Inventars des Kantons Aargau wurden die Brutvorkommen von rund 70 typischen und gefährdeten Vogelarten im Siedlungsgebiet und in der offenen Landschaft kartiert. Vier dieser Arten brüteten 1985 in der Gemeinde Uezwil:

- Die Goldammer lebt gern in einer reich gegliederten, durch Gebüsche und Gehölze aufgelockerten Kulturlandschaft oder an besonnten Waldrändern im Umkreis von Feldern und Äckern.
- Der Gartenrotschwanz besiedelt neben lockeren Gehölzen jeder Art auch Lichtungen und Obstgärten.
- Der Gelbspötter lebt in Gärten mit Büschen, Parkanlagen und Obstgärten. Gern hält er sich in der Nähe von Wasser auf.
- Auch der Kleinspecht ist ein Bewohner der Obstgärten und Parkanlagen. In Uezwil konnte er nur auf dem Durchzug beobachtet werden.
- Die Gebirgsstelze lebt an schnell fliessenden, seichten Flüssen und Bächen im Berg- und Hügelland, im Tiefland vor allem an Wehren und Mühlen. Sie nistet in Höhlungen von Gemäuern, Brücken und Flussufern.

Amphibien sind zur Fortpflanzung auf Wasserstellen angewiesen, wobei die einzelnen Arten ganz bestimmte Ansprüche an ein Laichgewässer stellen. Feuersalamander z.B. laichen in schattigen, kühlen Gewässern, gern auch in Waldbächen. In Uezwil sollen seine Larven in den Gräben im Teufewald zu finden sein. Andere Amphibien laichen vermutlich in privaten Garten-

teichen. Dabei dürfte es sich meist um relativ anspruchslose Arten wie Grasfrosch und Erdkröte handeln.

Einzigster Vertreter der Reptilien in Uezwil ist die Blindschleiche. Sie lebt an den wenigen nicht intensiv genutzten Stellen im Kulturland, also an Weg- und Strassenböschungen und an Wald-rändern.

2.8 Problematische Landschaftsentwicklungen

Eine Landschaft ist biologisch und kulturhistorisch umso reichhaltiger, je mehr verschiedenartige und kleinflächige Strukturen sie enthält. Nach der letzten Eiszeit waren das Mittelland und der Jura praktisch ganz von Wald bedeckt. Der Mensch hat durch Rodung und Bewirtschaftung die heutige Kulturlandschaft geschaffen und gestaltet. Die Verteilung von Wald und Kulturland hängt stark vom geologischen Untergrund und von den topographischen Gegebenheiten der Landschaft ab: Steile Hänge, Hügelkuppen und nordexponierte Flächen blieben oft bewaldet. In der offenen Landschaft dominiert das Mosaik der unterschiedlich genutzten Einzelparzellen. Diese Kulturlandschaft unterliegt einem zeitlichen Wandel.

Extensive Landnutzung und die kleinflächige Parzellierung ermöglichten früher ein enges Nebeneinander einer vielfältigen, reichhaltigen Pflanzen- und Tierwelt. Die Vergrösserung der Siedlungs- und Verkehrsfläche, bei gleichzeitiger Tendenz zu grossflächigen, maschinell gut bewirtschaftbaren Parzellen liess die Landschaft zunehmend an Einzelstrukturen verarmen. Dies geschah auf Kosten von vernässten Stellen, mäandrierenden Bächen und Heckenlandschaften. Die praktisch ausschliesslich nach wirtschaftlichen Kriterien ausgerichtete Entwicklung erbringt insofern den angestrebten Erfolg, als mit immer weniger Arbeitskräften mehr produziert werden kann. Als unmittelbare Folgen müssen dafür verschiedene negative Begleiterscheinungen in Kauf genommen werden:

- Das Landschaftsbild verändert sich stark. Der ehemalige Landschaftscharakter, die Eigenheit und die Summe der gewachsenen Strukturen gehen verloren. Die Landschaft büsst an Erholungs- und Erlebniswert ein.
- Ursprünglich typische Landschaftselemente können ihre Funktionen nicht mehr erfüllen. Drainierte Feuchtstellen zum Beispiel liefern bei Regen rasch Spitzenhochwasser und erfordern massive Bachverbauungen. Aus stark gedüngten Feldern können Nährstoffe in unerwünschtem Ausmass ins Wasser gelangen.
- Spezialisierte Pflanzen- und Tierarten, die früher häufig waren, verlieren ihre Lebensräume in den charakteristischen Biotopen und können lokal oder regional aussterben.

Im Interesse der Erhaltung einer funktionsfähigen, biologisch und kulturgeschichtlich reichhaltigen Landschaft für unsere Nachkommen, sollte dem dauernden Schutz naturkundlich und historisch wertvoller Gebiete und Objekte bei der Landschaftsplanung und der Landschaftsgestaltung grosse Beachtung geschenkt werden.

3 Naturräumliche Struktur, Lebensgemeinschaften

3.1 Wald, Waldränder

Je nach Untergrund, Exposition, Klima und Nutzung entwickeln sich im Wald verschiedene Pflanzengesellschaften. Das Gemeindegebiet von Uezwil liegt zwischen 520 und 630 m ü.M. Vorherrschende Waldgesellschaft im Aargauer Mittelland in dieser Höhenlage ist ein Waldmeister-Buchenwald. Typisch sind die grossen Herden von Waldmeister und Buschwindröschen, daneben Arten wie Waldziest, Springkraut und Hexenkraut.

In der Beurteilung gemäss Inventar 1988 sind in Uezwil folgende Waldpartien besonders schützenswert:

- Der Wald entlang dem Teufenbach mit mehreren seltenen Arten sowie dem Blauen Eisenhut als botanische Sensation (vgl. dazu Kapitel 2.6).
- Die orchideenreiche Waldparzelle im Gebiet Heisi.
- Der Buchenwald mit Bergsegge im Gräberenwald mit Orchideen und anderen seltenen Arten.
- Die feuchten Waldpartien im Gebiet Teufe, das von zahlreichen Entwässerungsgräben durchzogen wird.

Der Waldrand bildet eine wichtige Kontaktzone zwischen Wald und offener Landschaft. Im Waldsaum kommen Krautpflanzen vor, die einen häufigen Schnitt nicht ertragen. Der Waldsaum sollte deshalb höchstens alle zwei bis drei Jahre geschnitten werden.

In der Grenzzone zwischen Wald und offener Flur leben zahlreiche Tiere und Pflanzen. Viele Tierarten finden in diesem Bereich ihre Nahrung. Je länger der Waldrand, desto artenreicher kann ein Gebiet sein. Verzahnte Waldränder sollten daher nicht begradigt werden.

In Uezwil gibt es noch einige schöne Waldränder mit vielen Gebüschern und Sträuchern. Allerdings fehlt in der Regel ein ungedüngter Waldsaum. Grundsätzlich sollten alle Waldränder schonend gepflegt werden: keine Düngung auf einem 3 m breiten Saumstreifen, der ca. alle zwei Jahre geschnitten werden soll. Wo Waldränder an Weg- und Strassenrändern aufgeastet werden müssen, sollte dies abschnittsweise geschehen.

3.2 Magerwiesen

Magerwiesen sind Wiesen und Weiden, die wenig oder gar nicht gedüngt und jährlich nur ein- bis zweimal gemäht (oder extensiv beweidet) werden. Sie sind biologisch wertvoll, weil sie reich an verschiedenen Tier- und Pflanzenarten sind. Glockenblumen, Wiesensalbei und Orchideen oder Grillen und Schmetterlinge sind typisch für Magerwiesen.

In der Gemeinde Uezwil sind Magerwiesen (wie fast überall im Mittelland) bis auf winzige Reste verschwunden. Zahlreiche Arten sind damit in weiten Gebieten ausgestorben. Eine Grillenpopulation zum Beispiel braucht eine zusammenhängende Magerwiesenfläche von 3 ha, um langfristig überleben zu können. Wichtigste Ursache für das Verschwinden von Magerwiesen ist die intensive Nutzung der Wiesen.

Es gibt aber noch wertvolle Restvorkommen von Magerwiesenpflanzen, deren Lebensraum dringend vergrössert werden sollte, damit wenigstens einige der Arten in Uezwil erhalten wer-

den können. Die Neuschaffung von Magerwiesen ist vor allem dort noch möglich, wo die entsprechenden Pflanzen "gehäuft" vorkommen. In Uezwil ist das in den Gebieten Gräberen / Gräberenwald und Tannacker/Bodenacker der Fall. Geeignete Standorte sind Böschungen (v.a. mit südlicher bis westlicher Exposition), Waldränder und Moränenkuppen.

Seit den 1980er-Jahren hat sich die Situation insofern verbessert, als dass auf einem erheblichen Teil des landwirtschaftlich genutzten Gebiets ökologische Ausgleichsflächen angelegt wurden. An einigen Stellen haben sich bemerkenswert qualitätsvolle Bestände entwickelt. Diese Vertragsflächen können aus rechtlichen Gründen allerdings in der Regel nicht öffentlich-rechtlich geschützt werden.

3.3 Feuchtgebiete, Bäche

Riedflächen, Bäche, Weiher und Tümpel bieten mit ihren vielfältigen Übergangsbereichen vom Land zum Wasser wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere, die an ein Leben im oder am Wasser angepasst sind. Viele Arten wie Wasseramsel und Bergstelze benötigen Gewässer vor allem als Nahrungsbereich, wogegen Amphibien und Insekten offene Wasserflächen auch für die Fortpflanzung brauchen. Offenes Wasser bereichert die Landschaft somit nicht nur optisch und bietet willkommene Abwechslung. Es spielt auch eine wichtige Rolle im ökologischen Gefüge.

Das letzte artenreiche Feuchtgebiet in Uezwil (Weihermatt) ist durch Düngung beeinträchtigt. Feuchtstandorte kommen im offenem Gelände sonst höchstens noch sehr kleinflächig vor. Im Wald wurden einzelne Feuchtstandorte revitalisiert. Wo immer möglich sind neue offene Wasserflächen oder auch nur zeitweise austrocknende Tümpel zu schaffen.

Das Hanggebiet südwestlich von Uezwil wird durch zahlreiche Gräben und Bäche entwässert. Wo diese unbestockt sind, gelangen Düngestoffe aus dem umliegenden Kulturland ins Wasser. Starker Algenbewuchs auf den Steinen und üppig wuchernde Wasserpflanzen sind ein deutlicher Hinweis auf die schlechte Wasserqualität. Die gesetzlich vorgeschriebenen Pufferzonen werden auffallend schlecht eingehalten.

Unverbaute Bäche sollten unbedingt in ihrem natürlichen Zustand belassen werden. Zur Befestigung der Ufer eignen sich Ufergehölze wie Schwarzerlen und Weiden, die mit ihren Wurzeln auch in ständig nassen Boden vordringen können und diesen dadurch stabilisieren.

3.4 Feldgehölze, Hecken, Einzelbäume

Feldgehölze sind neben den Wäldern, den seltenen trockenen Magerwiesen und den Feuchtgebieten die letzten naturnahen Lebensräume in der Landschaft. Sie werden nicht intensiv genutzt und bieten deshalb Lebensmöglichkeiten für Pflanzen und Tiere, die den Gegebenheiten der Intensivbewirtschaftung nicht gewachsen sind. Eine grosse Zahl von Heckentieren sucht ihre Nahrung auch auf den angrenzenden Feldern und Wiesen. Viele davon sind Fleischfresser und leisten einen bedeutenden Beitrag zur Bekämpfung und Verminderung von Schädlingen im Kulturland (biologische Schädlingsbekämpfung). Gehölze sind auch Speicher für wichtige Kleinlebewesen des Bodens, die für dessen Gesundheit von grösster Bedeutung sind. Sie vermehren und entwickeln sich in Gehölzen und können von dort aus die angrenzenden Flächen besiedeln.

Die Form und Struktur eines Gehölzes (Baumhecke, Hochhecke, Niederhecke, Dorngebüsch) und die Artenzusammensetzung hängen sehr stark von der Bewirtschaftung ab. Reich strukturierte Gehölze mit einzelnen Bäumen und einem dichten Mantel von Dorngebüsch sind biologisch besonders wertvoll. Sie bieten verschiedensten Tierarten Nahrung, Unterschlupf und Nistgelegenheit.

In der heutigen Landschaft haben Gehölze besonders wichtige ökologische Funktionen. Gehölze bilden einen wirkungsvollen Windschutz und haben einen günstigen Einfluss auf das Kleinklima. Sie vermindern, richtig angelegt, den Bodenverlust in Hanglagen und tragen dazu bei, Unterschiede in der Wasserführung der Bäche auszugleichen. Diese positiven Auswirkungen dürften langfristig die Einbussen wegen dem ohnehin geringen Kulturlandverlust und die Erschwerungen bei der Bewirtschaftung aufwiegen.

Hecken müssen genutzt und gepflegt werden. Alle paar Jahre sind sie abschnittsweise auszulichten. Zu einer funktionsfähigen Hecke gehört ein extensiv (ohne Dünger und Herbizide / Pestizide) bewirtschafteter Saum von 3 m Breite.

Einzelbäume in der offenen Flur sind vor allem in Ackerbaugebieten selten geworden. Ihre Erhaltung und Neupflanzung wäre aus mehreren Gründen gerechtfertigt: Als Schattenbäume im Feld und entlang von Wegen und Parkplätzen, zur optischen Auflockerung der Landschaft, z.B. auf Kuppen, Grenzmarken, als Lieferanten von Nüssen oder Lindenblüten sowie als Nistplatz und Warte für mäusevertilgende Greifvögel.

3.5 Hochstamm-Obstgärten

Hochstamm-Obstgärten auf Dauergrünland waren in der traditionellen Kulturlandschaft verbreitet. Sie prägen in vielen Gemeinden noch heute das gewohnte, heimatliche Bild. In Obstgärten leben zahlreiche, speziell angepasste Vogelarten. Sie ernähren sich hauptsächlich von Insekten und sind auf einen reichstrukturierten Lebensraum mit alten Obstbäumen angewiesen. Neben höhlenbrütenden Vögeln finden auch Fledermäuse in den Baumhöhlen des Obstgartens günstige Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten. Typische Obstgartenvögel wie der Gartenrotschwanz benötigen einen Lebensraum von mindestens 100 Hochstämmen.

Hochstammobstgärten sind in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen flächenmässig stark zurückgegangen. Neben Überbauung der dorfnahe Baumgärten spielen Wirtschaftlichkeit und das Obstbaumsterben eine Rolle. Vielerorts entstehen Lücken in den Obstgärten, da kranke Bäume ersatzlos gefällt werden oder alte Obstbäume Niederstammkulturen weichen müssen.

Die Bodenvegetation sollte aus einer Dauerwiese bestehen, die mässig mit Hofdünger beschickt und relativ extensiv als Weide oder Wiese genutzt wird.

Für den Eigentümer und Bewirtschafter solcher Anlagen müssen Anreize zur Erhaltung und Neupflanzung geschaffen werden. Vermehrt sollten wieder Most ab Presse oder Äpfel von Hochstammobstbäumen aus dem eigenen Dorf angeboten und konsumiert werden. Ein wirksamer Schutz ist wahrscheinlich am ehesten möglich, wenn die Obstgärten auch wieder eine wirtschaftliche Funktion erhalten. Dazu kann die Dorfbevölkerung durch ihr Konsumverhalten sehr viel beitragen.

3.6 Einzelobjekte

Während der Inventaraufnahme 1988 wurden durch Hinweise aus der Bevölkerung das Kleine Wintergrün (*Pyrola minor*) und die Violettrote Sumpfwurz (*Epipactis purpurata*) gefunden. An Waldwegen dürften weitere Orchideen vorkommen. Sie können durch einen späten Schnitt der Wegränder erhalten und gefördert werden.

4 Kulturobjekte

Die bedeutenden Kulturobjekte – Grenzsteine, Wegkreuz / Bildstock und dergleichen – wurden kurz dokumentiert. Nicht Bestandteil des vorliegenden Inventares sind kantonale Schutzobjekte sowie die im Bauinventar dokumentierten Gebäude.

5 Schutzwürdigkeit, Schutzziele

Bei der Beurteilung der Schutzwürdigkeit geht es darum, das Aussergewöhnliche, Typische, Seltene, Einzigartige darzustellen. Die Bewertungskriterien können wie folgt zusammengefasst werden:

- Vorkommen geschützter, seltener oder stark gefährdeter Pflanzen- und Tierarten;
- Vorkommen artenreicher, seltener Lebensgemeinschaften;
- für die Region typische Landschaften und Landschaftselemente.

Berücksichtigt wurden zudem die Gefährdung, die Erhaltungschancen, der wissenschaftliche und pädagogische Wert.

Das Schwergewicht liegt hauptsächlich auf der Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften und weniger auf der Konservierung von Einzelstandorten und Einzelstrukturen. Dazu bedarf es eines rechtlichen Schutzes, einer entsprechenden Gestaltung und einer angepassten Nutzung oder Pflege der Lebensräume.

6 Objektblätter

6.1 Magerwiesen, Streuwiesen

Nummer: M01

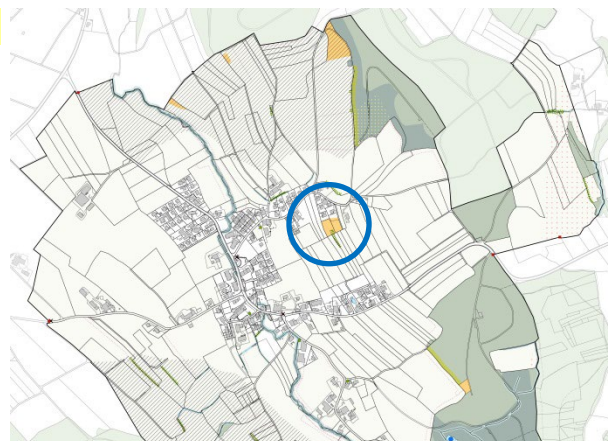
Objekttyp: Magerwiese

Flurname: Baumgartenacher

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: 2-Schnitt Magerwiese am Rande vom Siedlungsgebiet, mit einzelnen Obstbäumen (Obstgarten)

**Wichtigste Pflanzenarten:**

Flaumhafer
Ruchgras
Fromental
Wilde Möhre
Labkraut
Hornklee

Flockenblume
Bitterkraut
Wiesenbocksbart

**Beurteilung:**

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

evtl. Rotationsmahd einführen zur Förderung der Fauna

Periodizität:

Mahd jährlich 2x ab 15.Juni

Bemerkung:

Nummer: M02

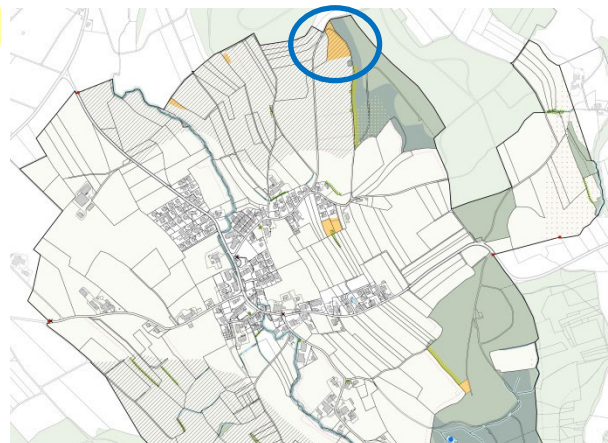
Objekttyp: Magerwiese

Flurname: Gräberen

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: 2-Schnitt Magerwiese am Waldrand, Flockenblumen sehr grossflächig verbreitet, kleiner Gräseranteil

**Wichtigste Pflanzenarten:**

Ruchgras
Wiesenmargerite
Flockenblume
Wilde Möhre
Wiesenkнопf
Bitterkraut

Wiesenbocksbart
Hornklee

**Beurteilung:**

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input checked="" type="checkbox"/> einförmig	<input type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Wiesenfläche ausmagern

Periodizität:

Mahd	jährlich 2x	ab 15. Juni
------	-------------	-------------

Bemerkung:

Die heutige geschützte Fläche ist viermal grösser als die im Inventarplan 1988 eingetragene Fläche.

Nummer: M03

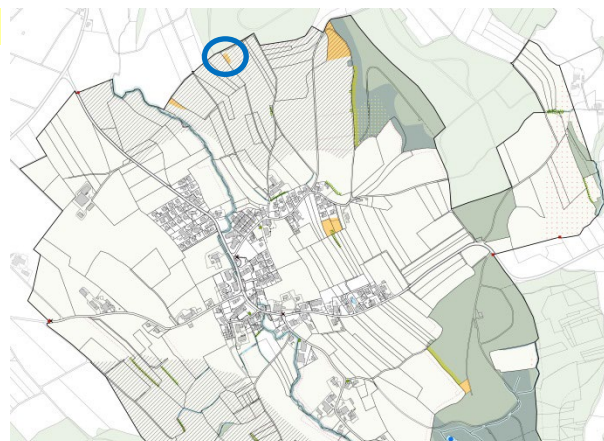
Objekttyp: Magerwiese (Trockenstandort)

Flurname: Tannacher

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: 1-Schnitt Magerwiese an süd-exponierter Hanglage



Wichtigste Pflanzenarten:

Labkraut

Wiesenmargerite

Wiesensalbei

Hopfenklee

Wiesenknopf

Wegerich

Ruchgras

Aufrechte Trespe



Beurteilung:

Artenreichtum gering mittel hoch

Pufferzone fehlt vorhanden

Umfeld einförmig strukturiert

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Herbstmahd, ober- und unterhalb der Wiese Pufferzone entwickeln

Periodizität:

Mahd jährlich Anfang Herbst

Bemerkung:

Magerwiese wird durch intensive Landwirtschaftsflächen bedrängt.

Nummer: M04

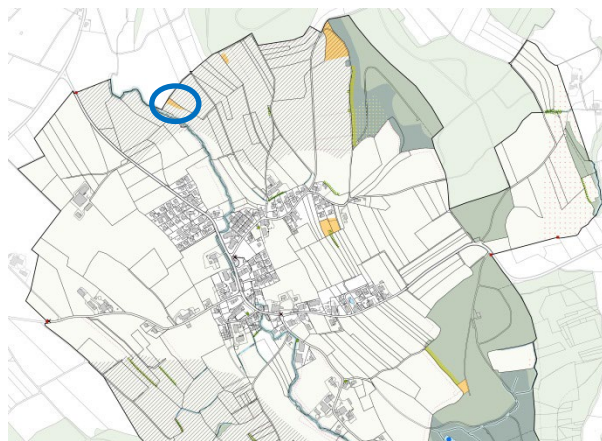
Objekttyp: Magerwiese (Trockenstandort)

Flurname: Bodenacher

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen (mit weiteren Aufwertungen)

Beschreibung: heterogener Bestand an steiler Böschung. Artenreiche Zonen neben ökologisch armen Bereichen. Nährstoffeintrag vom Acker her.



Wichtigste Pflanzenarten:

Teppich-bildende Trespe

Kratzbeere

Vogelwicke



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input checked="" type="checkbox"/> einförmig	<input type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Aufwertungsmassnahmen weiterführen. Kratzbeeren reduzieren, artenreichen Bestand entwickeln. Einzelne Büsche stehen lassen, Asthaufen bei Bedarf ersetzen. Nach Möglichkeit Pufferzonen zu den umliegenden Äckern einrichten.

Periodizität:

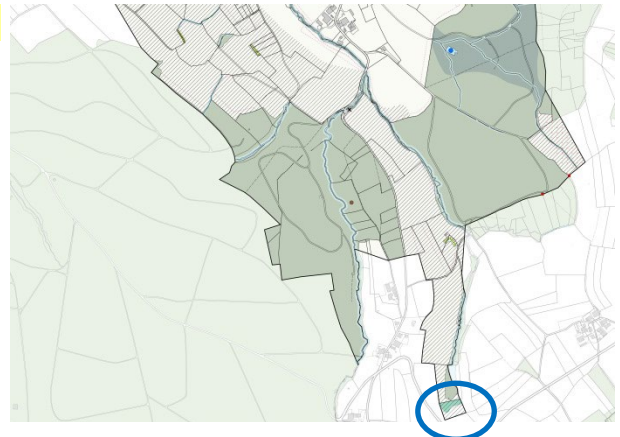
Mahd jährlich 2 – 3x

Kratzbeeren ab April, Wiese ab 15. Juni

Bemerkung:

Magerwiese gemäss Labiola-Verträge als extensive Wiese mit Vernetzungsfunktion eingetragen.

Nummer:	M05
Objekttyp:	Streuwiese (Feuchtstandort)
Flurname:	Weihermatt
Schutzstatus:	geschützt
Bewertung:	Schutz empfohlen, mit neuer Bezeichnung & neuem Standort
Beschreibung:	Streuwiese am Waldrand vom Teufenbach mit kleinem Quellhorizont seitlich, Pflanzensoziologisch ungefähr eine Pfeifengraswiese (Molinion)



Wichtigste Pflanzenarten:

Hänge-Segge
 Hirse-Segge
 Saum-Segge
 Pfeifengras
 Mädessüss
 Kohldistel

Pfeifengras und Binsen bei Quellhorizont



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

nördlich der Streuwiese (dem Wald abgewandte Seite) grössere Pufferzone entwickeln

Periodizität:

Mahd jährlich 1x ab 1. September

Bemerkung:

Die heutige Fläche ist als Naturschutzzone geschützt. Im Inventarplan 1998 wurde die Wiese am falschen Standort als Riedwiese eingetragen.

Nummer: M06

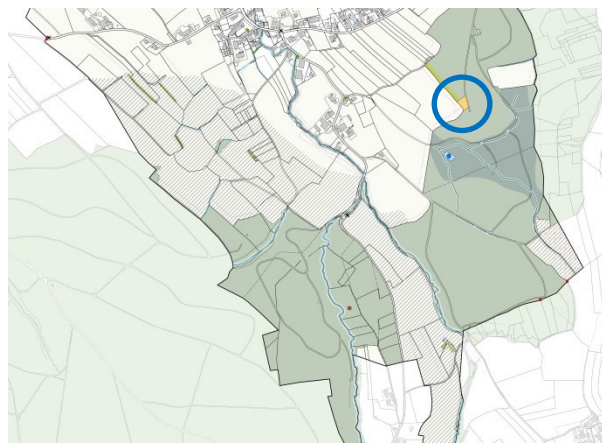
Objekttyp: Magerwiese (Trockenstandort)

Flurname: Mürgmatt

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen, verbunden mit massiver Aufwertung

Beschreibung: Scheibenstand (Böschung) mit teils trockenliebenden Pflanzen, aber sehr grossem Knöterichbestand



Wichtigste Pflanzenarten:

Flockenblume

Wilde Möhre

Labkraut

Feldwitwenblume

Aufrechte Trespe

Kammschmiele

Japanischer Knöterich!



Beurteilung:

Artenreichtum gering mittel hoch

Pufferzone fehlt vorhanden

Umfeld einförmig strukturiert

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Der Trockenstandort muss zwingend vom Knöterich befreit, ausgemagert und aufgewertet werden.

Periodizität:

Mahd jährlich 2x ab 15. Juni

Bemerkung:

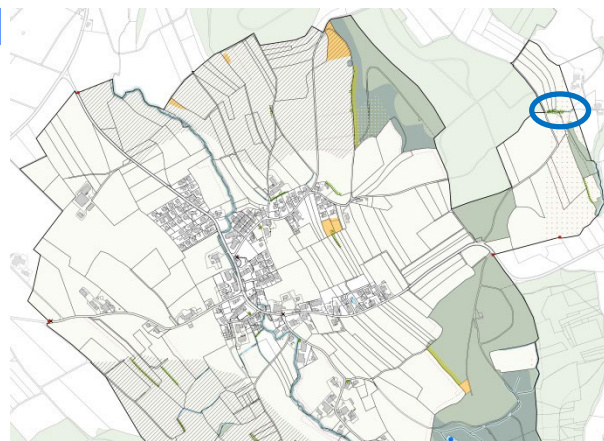
Wurde aufgrund des Inventares 1988 neu in den Kulturlandplan aufgenommen. Ein wertvoller Trockenstandort konnte sich zwischenzeitlich jedoch nicht entwickeln. – Sanierungsbedarf Kugelfang abklären. Knöterich ausbaggern und fachgerecht entsorgen.

6.2 Bäche / feuchte Gräben (mit Uferbestockung), Weiher

Nummer: F01
Objekttyp: Feuchter Graben / Bach

(Flur)name: Pilger
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Bach durch bestocktes Areal,
 Feuchter Graben in der Land-
 wirtschaftsfläche



Wichtigste Pflanzenarten:

Esche
 Buche
 Feldahorn
 Bergahorn
 Hasel
 Liguster

Waldgeissblatt
 Hartriegel
 Tanne
 Wolliger Schneeball
 Efeu
 Glockenblume



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Pufferzone z.B. Hochstaudenflur ausserhalb des Waldes entwickeln

Periodizität:

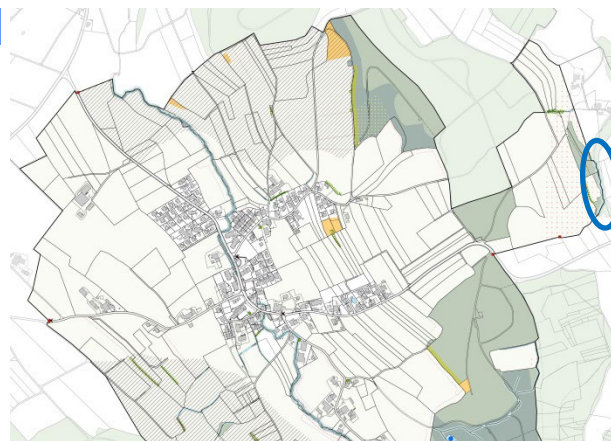
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

Bemerkung:

Ein Teilstück des Baches befindet sich innerhalb Tobel von bestocktem Areal, bei Schutzobjekt H14 (Hecke). Teilstück in der Landwirtschaftsfläche ist nicht mehr vorhanden.

Nummer: F02
Objekttyp: Bach
 (Flur)name: Hinterzelgli
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Bach im Wald
 gut entwickelte und artenreiche
 Krautschicht



Wichtigste Pflanzenarten:

Bergahorn
 Spitzahorn
 Fichte
 Hasel
 Buche
 Esche

Nussbaum
 Farn
 Katzenschwanz
 Brombeeren
 Brennnesseln
 Seggen



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

zu starke Ausbreitung des Katzenschwanzes verhindern

Periodizität:

Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

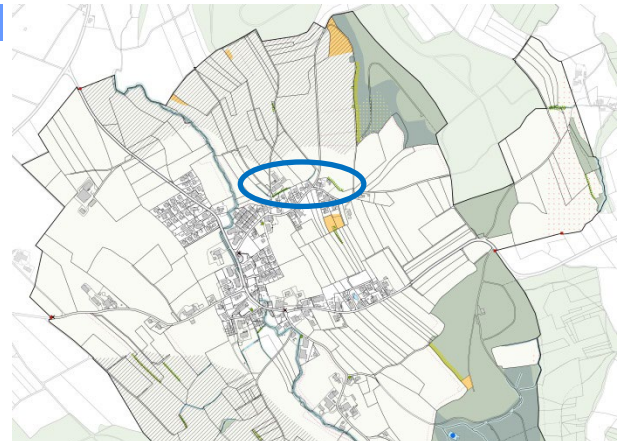
Bemerkung:

Bach entlang Gemeindegrenze

Nummer: F03
Objekttyp: Feuchter Graben

(Flur)name: Suracher
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Feuchter Graben entlang
 Siedlungsrand



Wichtigste Pflanzenarten:

Feldrose
 Holunder
 Pfaffenhütchen
 Mädesüss
 Seggen
 stellenweise Vegetation analog Hecke H03



Beurteilung:

Artenreichtum	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input checked="" type="checkbox"/> einförmig	<input type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Pufferzone entwickeln z.B. Hochstaudenflur ausweiten, Unterholz bei Hecke H03 auslichten

Periodizität:

Hochstaudenflur	alle 2 Jahre ½ der Fläche	im Oktober
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

kurzes Teilstück entlang Hecke H03

Nummer: F04

Objekttyp: Bach

(Flur)name: Hinterbach (Nord)

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Bach stellenweise durch Siedlungsgebiet fliessend, ausserhalb des Waldes durch dichte Hecke geschützt



Wichtigste Pflanzenarten:

Hasel

Erle

Weide

Espe

Esche

Bergahorn

Feldahorn

Pfaffenhütchen

Holunder

Hasel

Brombeeren

Brennnesseln



Beurteilung:

Artenreichtum gering

mittel hoch

Pufferzone fehlt

vorhanden (ausserhalb Siedlung)

Umfeld einförmig

strukturiert

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Gewässerabstand im Siedlungsgebiet einhalten, Verbuschung des Unterholzes (Hecke) verhindern durch regelmässiges Auslichten

Periodizität:

Hochstauden- alle 2 Jahre ½ der Fläche
flur

im Oktober

Saumpflege jährlich ½ der Fläche

im Oktober

Bachlauf alle 6 Jahre ausräumen

bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

Bemerkung:

grösster Bachlauf in der Gemeinde

Nummer: F05
Objekttyp: Feuchte Gräben
 (Flur)name: Zelgli
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Feuchte Gräben am Hang, stellenweise entlang Rinderweide



Wichtigste Pflanzenarten:

Mädesüss
 Brennnesseln
 Seggen



Beurteilung:

Artenreichtum	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Pufferzone entwickeln z.B. Hochstaudenflur ausweiten

Periodizität:

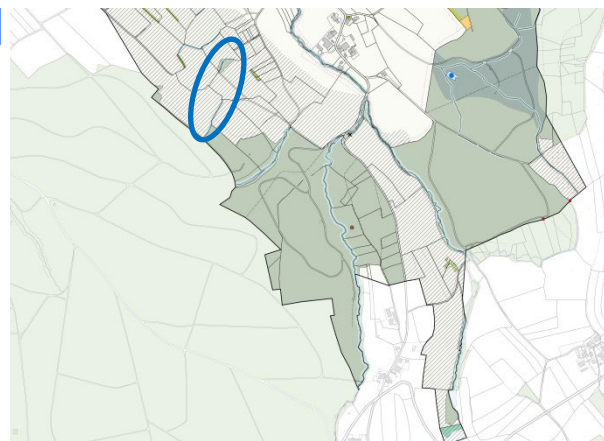
Hochstaudenflur	alle 2 Jahre ½ der Fläche	im Oktober
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Wurde in den letzten Jahren stark durch die Landwirtschaft bedrängt (vgl. Inventarbild 1988).

Nummer: F06
Objekttyp: Bach
 (Flur)name: Burghalde
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Bach stellenweise entlang
 Waldrand



Wichtigste Pflanzenarten:

Buche
 Bergahorn
 Hasel
 Tanne
 Esche
 Hartriegel

Katzenschwanz
 Mädesüss
 Brombeeren
 Kohldistel



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Pufferzone ausserhalb Wald erhalten, stellenweise verbreitern

Periodizität:

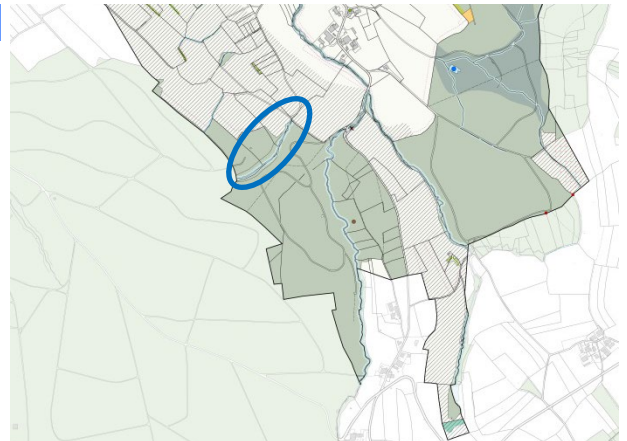
Hochstauden- flur	alle 2 Jahre ½ der Fläche	im Oktober
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

Bemerkung:

Nummer: F07
Objekttyp: Bach

(Flur)name: Schienenmooshölzli
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

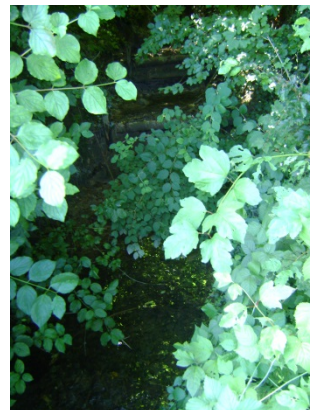
Beschreibung: Bach im Wald



Wichtigste Pflanzenarten:

Buche
 Gemeiner Schneeball
 Hartriegel
 Hasel
 Bergahorn
 Tanne

Esche
 Efeu
 Brombeeren



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

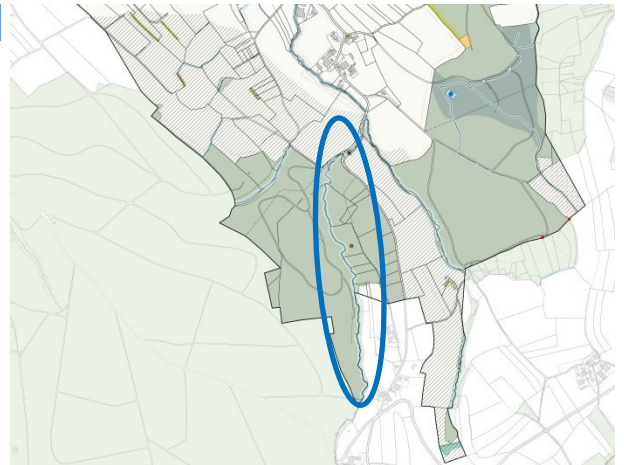
Verbuschung des Unterholzes (Hecke) verhindern durch regelmässiges Auslichten

Periodizität:

Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

Bemerkung:

Nummer:	F08
Objekttyp:	Bach
(Flur)name:	Ritzholz
Schutzstatus:	geschützt
Bewertung:	Schutz empfohlen
Beschreibung:	Bach im Wald mit gut entwickelter und artenreichen Krautschicht



Wichtigste Pflanzenarten:

Spitzahorn
 Buche
 Esche
 Hartriegel
 Wolliger & Wolliger Schneeball
 Hasel

Fichte
 Weide
 Weissdorn
 Eiche
 Liguster
 Pfaffenhütchen



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Verbuschung des Unterholzes (Hecke) verhindern durch regelmässiges Auslichten

Periodizität:

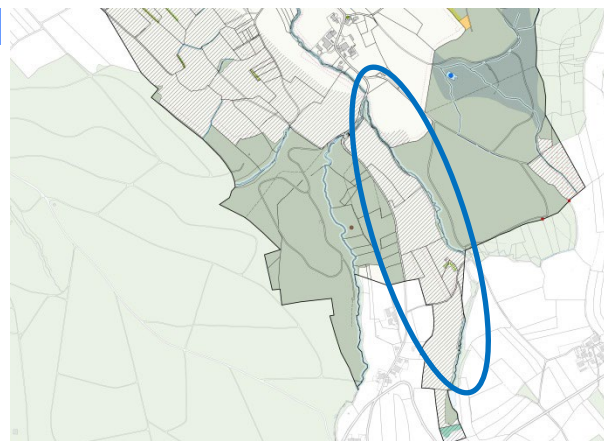
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

Bemerkung:

Nummer: F09
Objekttyp: Bach

(Flur)name: Hinterbach (Süd)
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

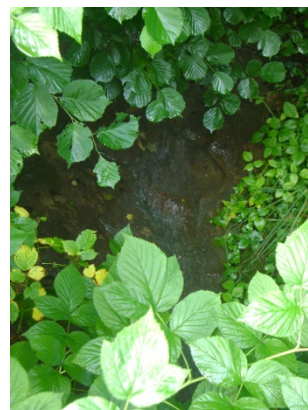
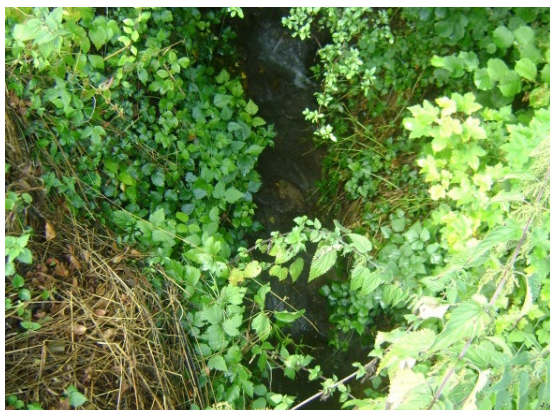
Beschreibung: Bach grösstenteils entlang
 Waldrand oder durch dichte
 Hecke geschützt



Wichtigste Pflanzenarten:

Buche
 Pfaffenhütchen
 Holunder
 Esche
 Kirsche
 Weissdorn

Feld- und Bergahorn
 Hasel
 Weide
 Gemeiner Schneeball
 Birke
 Feldrose



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Verbuschung des Unterholzes (Hecke) verhindern durch regelmässiges Auslichten

Periodizität:

Hochstauden- flur	alle 2 Jahre ½ der Fläche	im Oktober
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

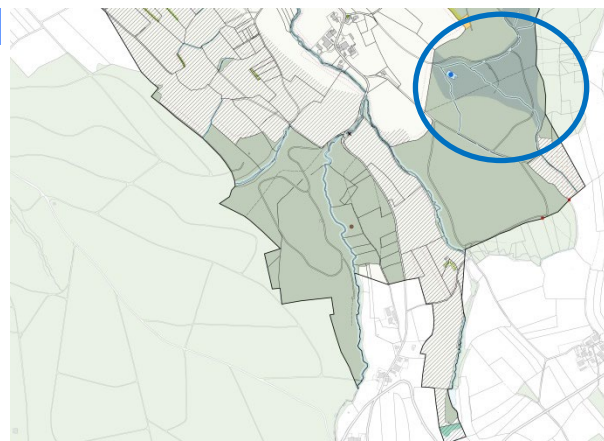
Bemerkung:

Bach befindet sich stellenweise auf Gemeindegrenze

Nummer: F10
Objekttyp: Feuchte Gräben / Bach

(Flur)name: Wald Teufe
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Bach im besonderen Wald-
 standort (Naturschutzgebiet
 Wald)



Wichtigste Pflanzenarten:

Spitzahorn
 Bergahorn
 Buche
 Holunder
 Fichte und Tanne
 Hasel

Esche
 Eiche
 Kirsche
 Waldgeissblatt
 Brombeere
 Farn und Seggen



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Versumpfung verhindern. Bachdurchlässe regelmässig spülen

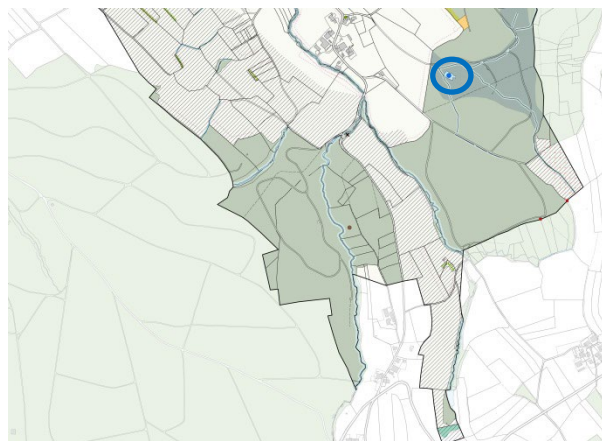
Periodizität:

Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober
Bachlauf	alle 6 Jahre ausräumen	bei Bedarf und nach Abklärungen, im Herbst

Bemerkung:

Schutzobjekt F11 (Weiher) ist als eigenständiges Objekt aufgelistet.

Nummer:	F11
Objekttyp:	Weiher
(Flur)name:	Teufewald
Schutzstatus:	nicht geschützt
Bewertung:	Unterschutzstellung empfohlen, da Pflegevertrag vorhanden
Beschreibung:	grosser Weiher im naturkundlich bedeutendem und geschütztem Waldstück Teufe



Wichtigste Pflanzenarten:

Erle
Grau-Segge
Pfeifengras
Schilf



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Pufferzone	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> vorhanden	
Umfeld	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert	

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Pflege gemäss langfristigem Pflegevertrag (Naturschutzprogramm Wald)

Periodizität:

-

Bemerkung:

6.3 Hecken- und Feldgehölze

Nummer: H01

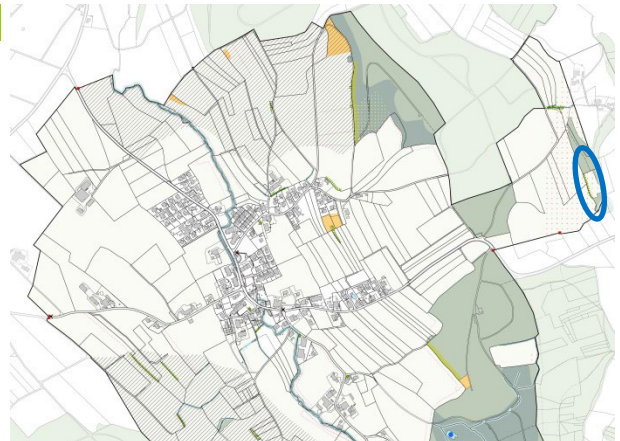
Objekttyp: Hecke

Flurname: Hinter Zelgli

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Hecke auf Hangkante,
zu einer Hälfte ausschliesslich
mit Bäumen und zu anderer
Hälfte nur mit Sträuchern



Wichtigste Gehölzarten:

Birke
Esche
Hasel
Feldahorn
Bergahorn
Kirsche
Holunder
Feldrose
Weissdorn
Schwarzdorn
Pfaffenhütchen



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

besser strukturieren, Bäume in der einen und Sträucher in der anderen Hälfte fördern

Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H02

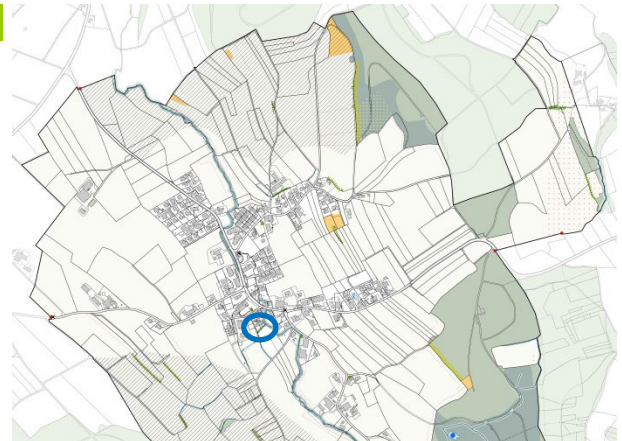
Objekttyp: Hecke

Flurname: Zelgli

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutzentlassung empfohlen

Beschreibung: Hecke am Siedlungsrand,
keine typische Feldhecke mit
vielen nicht einheimischen
Gartensträuchern



Wichtigste Gehölzarten:

Weide

Blautanne

Föhre

Birke

Hartriegel

Thuja

Hasel

div. Gartensträucher



Beurteilung:

Artenreichtum gering

mittel

hoch

Strukturierung einförmig

mittel

strukturiert

Saum / Saumqualität fehlt

Qualität gering

gut ausgebildet

Landschaftl. Bedeutung gering

mittel

hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

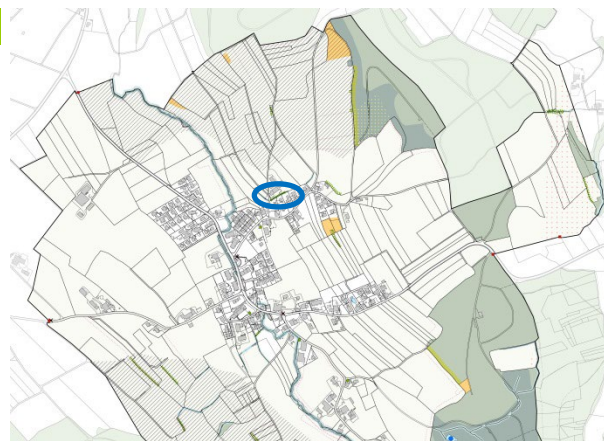
-

Periodizität:

-

Bemerkung:

Nummer: H03
Objekttyp: Hecke
Flurname: Suracher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: Hecke entlang Bach



Wichtigste Gehölzarten:

Birke
 Esche
 Feldahorn
 Föhre
 Hasel
 Gemeiner Schneeball

Liguster
 Hartriegel
 Schwarzdorn
 Brombeeren



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

besser strukturieren, Unterholz auslichten (Bachlauf vor Verbuschung schützen)

Periodizität:

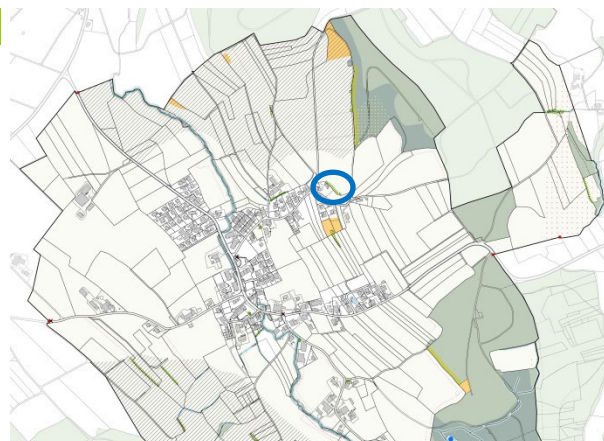
Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

entlang Bachlauf F03

Nummer: H04
Objekttyp: Hecke
Flurname: Suracher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Hecke mit vielen Dornensträuchern, faunistisch wertvoll



Wichtigste Gehölzarten:

Hartriegel
 Nussbaum
 Hasel
 Liguster
 Bergahorn
 Esche

Weissdorn
 Schwarzdorn
 Feldrose



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

besser strukturieren, Saumvegetation entwickeln, einzelne Bäume fördern

Periodizität:

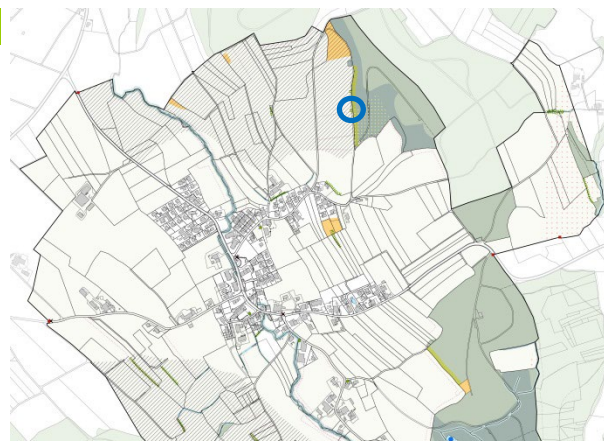
Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H05

Objekttyp: Hecke (Einzelbaum mit Sträuchern)
 Flurname: Gräberen
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutzentlassung empfohlen

Beschreibung: einzelne Föhre mit ein paar Sträuchern, nicht als Hecke erkenn- und kartierbar

**Wichtigste Gehölzarten:**

Föhre
 Weissdorn
 Wolliger Schneeball
 Schwarzdorn
 Feldrose
 Liguster

**Beurteilung:**

Artenreichtum	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input checked="" type="checkbox"/> einförmig	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

-

Periodizität:

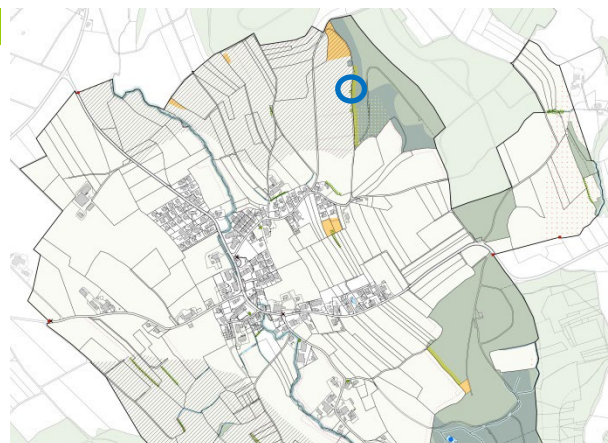
-

Bemerkung:

Nummer: H06

Objekttyp: Hecke (Einzelbäume mit Sträuchern)
 Flurname: Gräberen
 Schutzstatus: geschützt
 Bewertung: Schutzentlassung empfohlen

Beschreibung: Birke und Esche mit ein paar Sträuchern, nicht als Hecke erkenn- und kartierbar

**Wichtigste Gehölzarten:**

Birke
 Esche
 Liguster

**Beurteilung:**

Artenreichtum	■ gering	□ mittel	□ hoch
Strukturierung	■ einförmig	□ mittel	□ strukturiert
Saum / Saumqualität	■ fehlt	□ Qualität gering	□ gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	■ gering	□ mittel	□ hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

-

Periodizität:

-

Bemerkung:

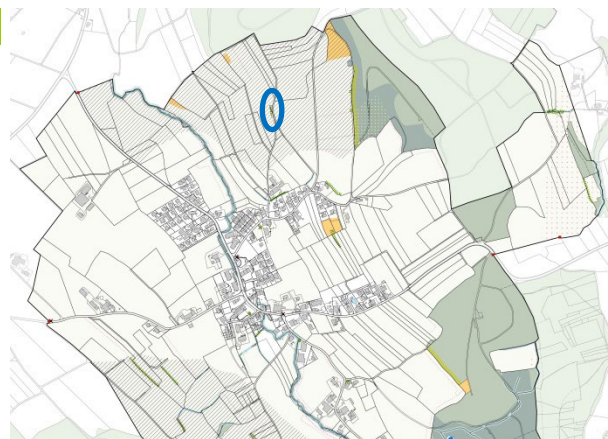
Nummer: H07

Objekttyp: Hecke

Flurname: Rainacher

Schutzstatus: An dieser Lage (vermutlich)
nicht geschütztBewertung: Bedingt schutzwürdig, kein
Schutz empfohlen

Beschreibung: Hainbuchen-lastige Hecke

**Wichtigste Gehölzarten:**

Hainbuche

Platane

Hasel

Kirsche

Esche

Feldrose

Berberitze

Pflaume

**Beurteilung:**Artenreichtum gering mittel hochStrukturierung einförmig mittel strukturiertSaum / Saumqualität fehlt Qualität gering gut ausgebildetLandschaftl. Bedeutung gering mittel hoch**Schutzziel, Pflegemassnahmen:**

-

Periodizität:

Gehölzpflege -

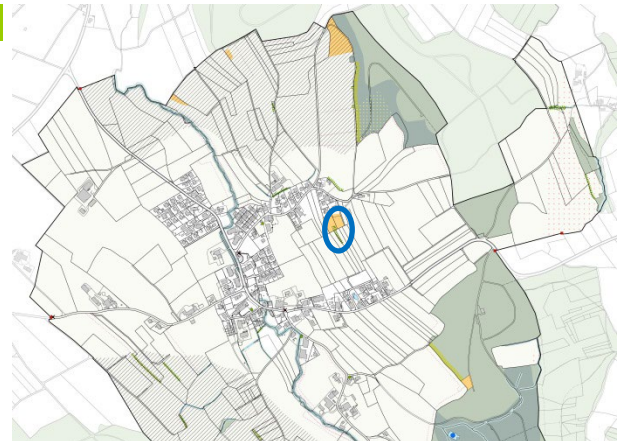
-

Saumpflege -

-

Bemerkung:

Nummer: H08
Objekttyp: Hecke
Flurname: Baumgartenacher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: Hartriegel-lastige Hecke



Wichtigste Gehölzarten:

Hartriegel
 Hasel
 Nussbaum
 Liguster
 Feldrose

Kirsche
 Brombeere



Beurteilung:

Artenreichtum	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Artenreichtum, insbesondere Dornensträucher fördern

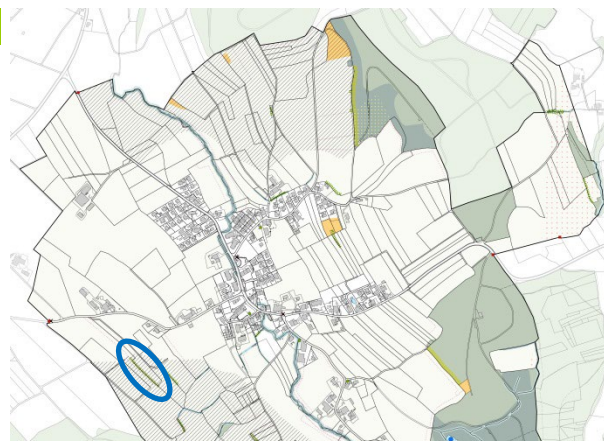
Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H09
Objekttyp: Hecke
Flurname: Bergacher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: typische Feldhecke, jedoch mit sehr vielen Brombeeren überwachsen



Wichtigste Gehölzarten:

Hartriegel
 Hasel
 Feldrose
 Liguster
 Weide
 Gemeiner & Wolliger Schneeball

Pfaffenhütchen
 Waldgeissblatt
 Nussbaum
 Kirsche
 Schwarzdorn
 Brombeere



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

besser strukturieren, einzelne Bäume fördern, Brombeeren reduzieren

Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H10
Objekttyp: Hecke
Flurname: Bergacher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: typische Feldhecke, sehr Hartriegel-lastig



Wichtigste Gehölzarten:

Hartriegel
 Eiche
 Esche
 Feldrose
 Kornelkirsche
 Holunder



Beurteilung:

Artenreichtum	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

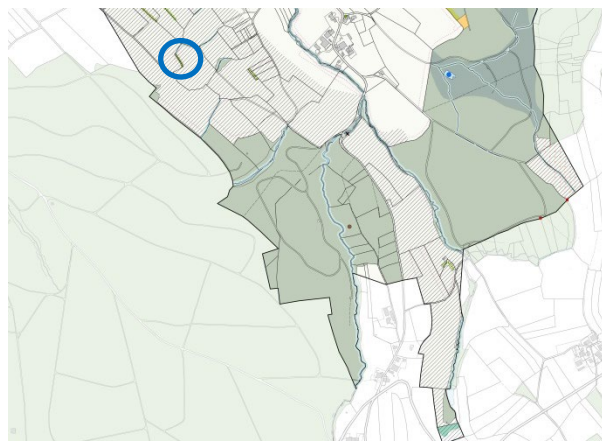
besser strukturieren, Artenreichtum, insbesondere Dornensträucher und einzelne Bäume fördern

Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H11
Objekttyp: Hecke
Flurname: Heisi
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: typische Feldhecke, sehr Hasel- und Hartriegel-lastig



Wichtigste Gehölzarten:

Hasel
 Hartriegel
 Gemeiner Schneeball
 Schwarzdorn
 Feldrose
 Esche

Hagenbuche
 Tanne
 Holunder
 Birke
 Kirsche



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

besser strukturieren, Saumvegetation entwickeln, einzelne Bäume fördern

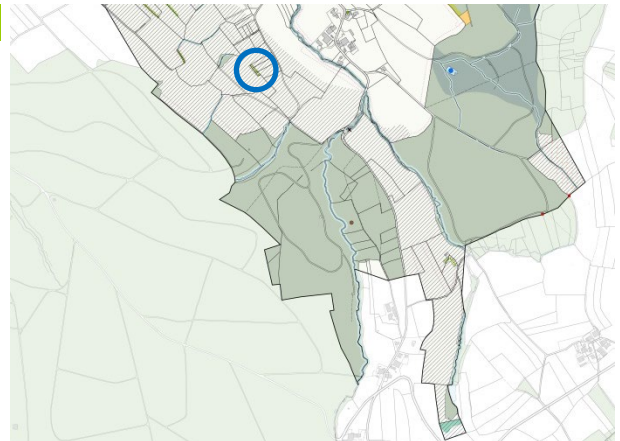
Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H12
Objekttyp: Hecke
Flurname: Burghalde
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Hecke mit Bäumen und fast ausschliesslich nur Hasel als Strauchschicht



Wichtigste Gehölzarten:

Birke
 Esche
 Bergahorn
 Hasel



Beurteilung:

Artenreichtum	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Strauchschicht durch Artenreichtum, insbesondere Dornensträucher fördern

Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre $\frac{1}{2}$ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich $\frac{1}{2}$ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H13

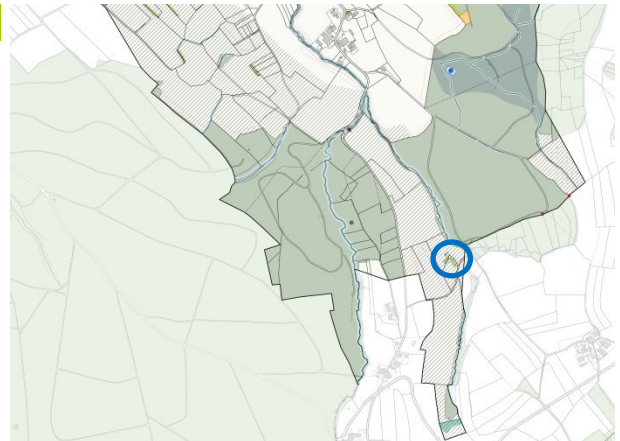
Objekttyp: Feldgehölz

Flurname: Pfifferimatt

Schutzstatus: geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: relativ wilde Hecke, welche wie ein „kleines Wäldchen“ wirkt

**Wichtigste Gehölzarten:**

Weide

Gemeiner Schneeball

Wolliger Schneeball

Pfaffenhütchen

Hartriegel

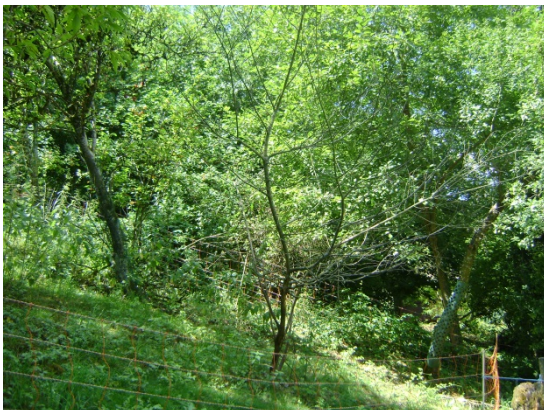
Feldahorn

Weissdorn

Schwarzdorn

Hasel

Esche

**Beurteilung:**

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input type="checkbox"/> fehlt	<input checked="" type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Unterbepflanzung und Krautschicht entwickeln

Periodizität:

Gehölzpflege alle 6 Jahre ½ der Länge

im Winter

Saumpflege jährlich ½ der Fläche

im Oktober

Bemerkung:

Nummer: H14

Objekttyp: Feldgehölz

Flurname: Hinter Zelgli

Schutzstatus: teils geschützt

Bewertung: Schutz empfohlen, mit neuer
Bezeichnung & neuem Standort

Beschreibung: Hecke oberhalb Tobel des
Pilger-Bachs
waldähnlicher Charakter
(Teilstück früher als Wald
eingetragen)



Wichtigste Gehölzarten:

Esche

Eiche

Tanne

Hasel

Brombeere

Glockenblume

Efeu



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Saumvegetation entwickeln, Verlängern der Hecke in Richtung ihrer ursprünglichen Lage

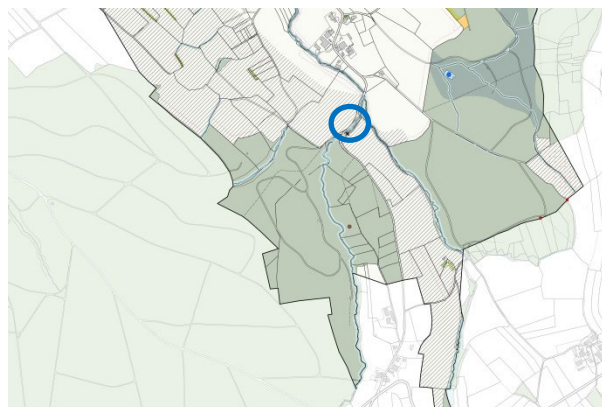
Periodizität:

Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Bei Schutzobjekt F01 (Bach)

Nummer:	H15
Objekttyp:	Kleinwald, Ufergehölz
Flurname:	Eicheweid
Schutzstatus:	ehem. geschützt (als Wald)
Bewertung:	Schutz empfohlen
Beschreibung:	Gewässerbegleitende Baumhecke entlang dem Oberrieseberg-Bach



Wichtigste Gehölzarten:

Buche
Tanne
Kirsche
Erle
Birke
Fichte

Eiche
Hasel
Hartriegel
Holunder
Weide



Beurteilung:

Artenreichtum	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch
Strukturierung	<input type="checkbox"/> einförmig	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> strukturiert
Saum / Saumqualität	<input checked="" type="checkbox"/> fehlt	<input type="checkbox"/> Qualität gering	<input type="checkbox"/> gut ausgebildet
Landschaftl. Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> hoch

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Süd-östlich der Hecke Saum entwickeln, stockausschlagkräftige Arten (Hasel, Hartriegel) mittels selektiver Pflege zurückdrängen

Periodizität:

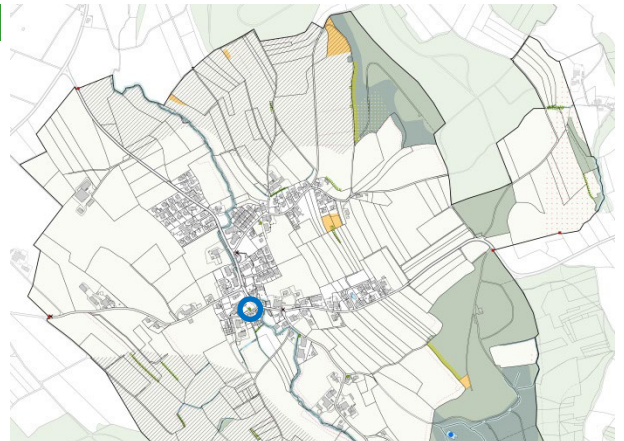
Gehölzpflege	alle 6 Jahre ½ der Länge	im Winter
Saumpflege	jährlich ½ der Fläche	im Oktober

Bemerkung:

Bei Schutzobjekt F08 (Bach); das Schutzobjekt K06 (Bildstock) befindet sich innerhalb der Hecke H15. Bemerkenswert naturnaher Bachlauf mit gewässertypischer Vegetation (u.a. Winterschachtelhalm, Hänge-Segge).

6.4 Einzelbäume

Nummer: B01
Objekttyp: Einzelbaum
Flurname: Chorngass
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen



Baumart und Lage:

noch Linde bei Schulhaus,
 gemäss rechtskräftiger BNO befand sich an die-
 sem Standort früher eine Weide

Stammdurchmesser auf Brusthöhe:

40cm



Beurteilung:

Ökologische Bedeutung	<input type="checkbox"/> gering	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Landschaftl. Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Kulturelle Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Vitalität	<input type="checkbox"/> tot	<input type="checkbox"/> abgängig	<input checked="" type="checkbox"/> vital

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Baum erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: B02
Objekttyp: Einzelbaum
Flurname: Hinterdorf
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen



Baumart und Lage:

mächtige Linde bei Bauernhof
 (typischer Hofbaum)

Stammdurchmesser auf Brusthöhe:

50cm



Beurteilung:

Ökologische Bedeutung gering
 Landschaftl. Bedeutung gering
 Kulturelle Bedeutung gering
 Vitalität tot

mittel hoch
 mittel hoch
 mittel hoch
 abgängig vital

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

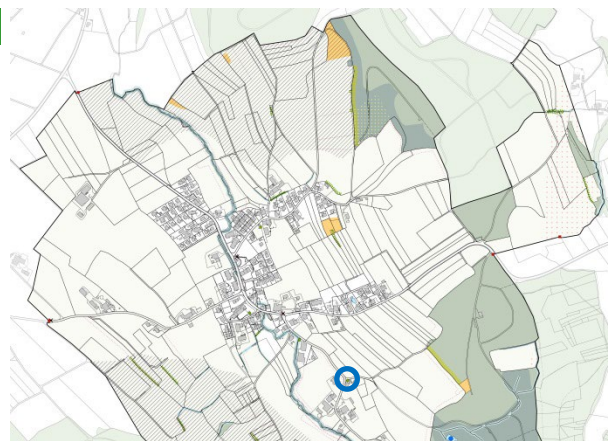
Baum erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: B03
Objekttyp: Einzelbaum
Flurname: Usserdorf
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

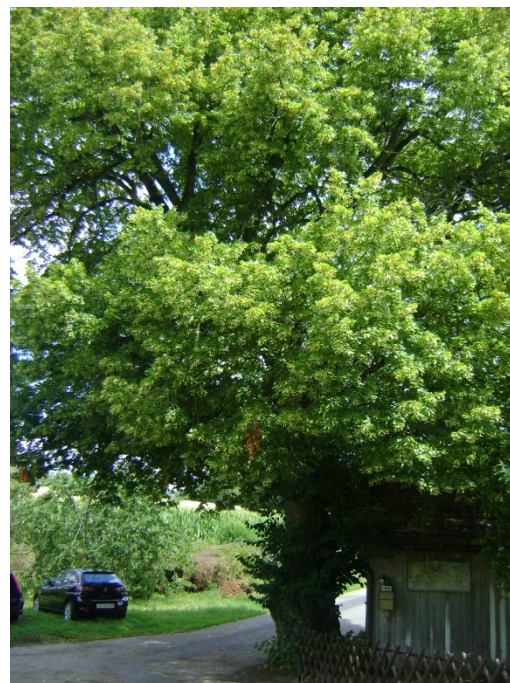


Baumart und Lage:

mächtige Linde bei Bauernhof
 (typischer Hofbaum)

Stammdurchmesser auf Brusthöhe:

120cm



Beurteilung:

Ökologische Bedeutung gering
 Landschaftl. Bedeutung gering
 Kulturelle Bedeutung gering
 Vitalität tot

mittel hoch
 mittel hoch
 mittel hoch
 abgängig vital

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

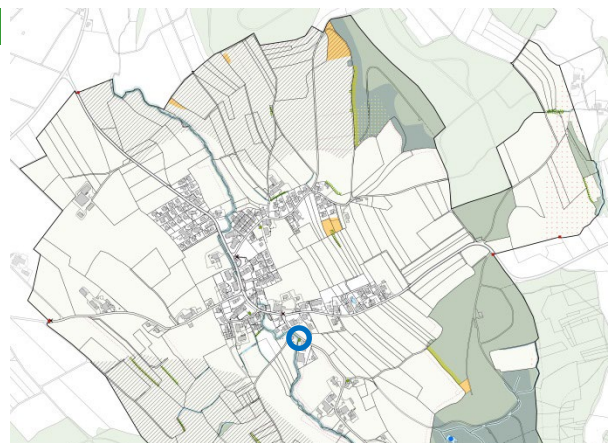
Baum erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: B04
Objekttyp: Einzelbaum
Flurname: Usserdorf
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutzentlassung empfohlen



Baumart und Lage:

abgängige Esche bei Bauernhof
(Eschentriebsterben durch Pilzbefall); musste
zwischenzeitlich gefällt werden.

Stammdurchmesser auf Brusthöhe:

80cm



*Bild links:
Zustand 2019*

*Bild rechts:
Zustand 2020*



Beurteilung:

Ökologische Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Landschaftl. Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Kulturelle Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch
Vitalität	<input type="checkbox"/> tot	<input checked="" type="checkbox"/> abgängig	<input type="checkbox"/> vital

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Gemäss Entscheid der Gemeinde kein Ersatz des ehemals geschützten Einzelbaumes (geringe Werte, technisch ungünstige Lage).

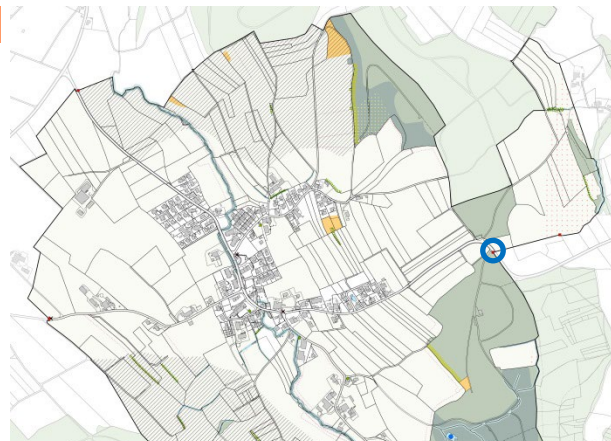
Periodizität:

-

Bemerkung:

6.5 Kulturobjekte

Nummer: K01
Objekttyp: Grenzstein
Flurname: Langacher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: alter Grenzstein
M / F
30 x 30 x 50cm



Beurteilung:

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Grenzstein erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: K02

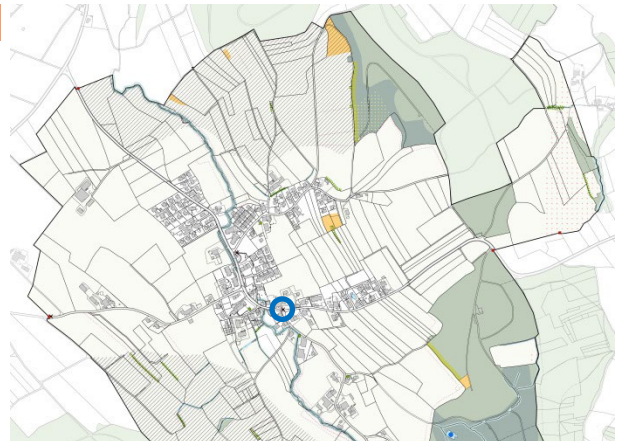
Objekttyp: Wegkreuz

Flurname: Oberdorf

Schutzstatus: nicht geschützt

Bewertung: Unterschutzstellung empfohlen

Beschreibung: Wegkreuz auf Betonsockel
Höhe total 3.50m
Beschriftung im Muschelkalk
kaum lesbar



Beurteilung:

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

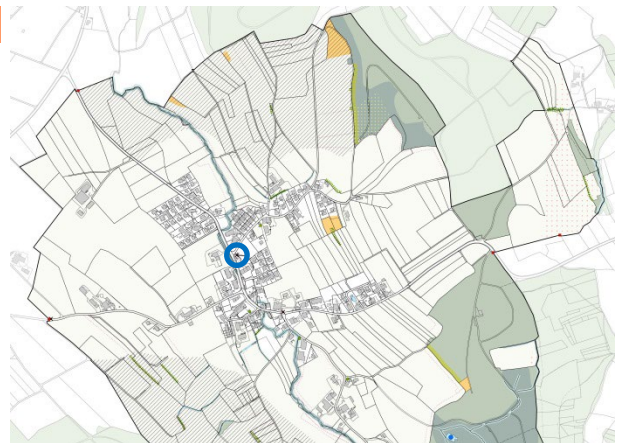
Wegkreuz erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: K03
Objekttyp: Bildstöckli
Flurname: Hinterdorf
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: Höhe total 2.00m
Marienbild „Salve Regina“



Beurteilung:

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Bildstöckli erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

bei Buswendeplatz

Nummer: K04
Objekttyp: Wegkreuz

Flurname: Bergacher
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen

Beschreibung: Wegkreuz
Höhe total 4.00m
1760



Beurteilung:
Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:
Wegkreuz erhalten

Periodizität:
Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:
neben Grenzstein K05

Nummer: K05
Objekttyp: Grenzstein
Flurname: Bergacher
Schutzstatus: nicht geschützt
Bewertung: Unterschutzstellung empfohlen
Beschreibung: alter Grenzstein
 S / U / 1884
 40 x 20 x 50cm

**Beurteilung:**

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Grenzstein erhalten

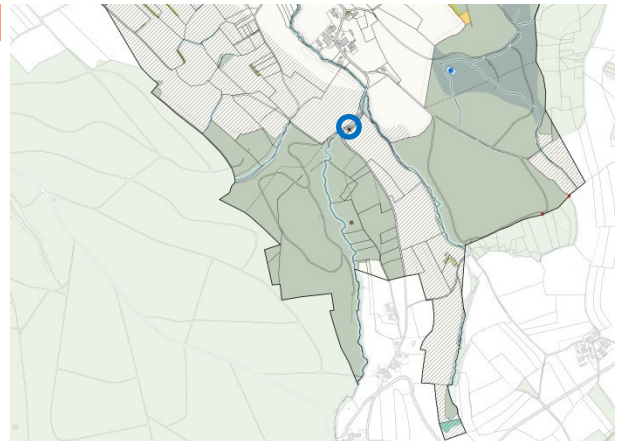
Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

neben Wegkreuz K04

Nummer: K06
Objekttyp: Bildstöckli
Flurname: Eichenweid
Schutzstatus: nicht geschützt
Bewertung: Unterschutzstellung empfohlen
Beschreibung: Bildstöckli mit Kiesplatz und zwei Sitzbänken (Ruheort), am Waldrand beim Ritziholz



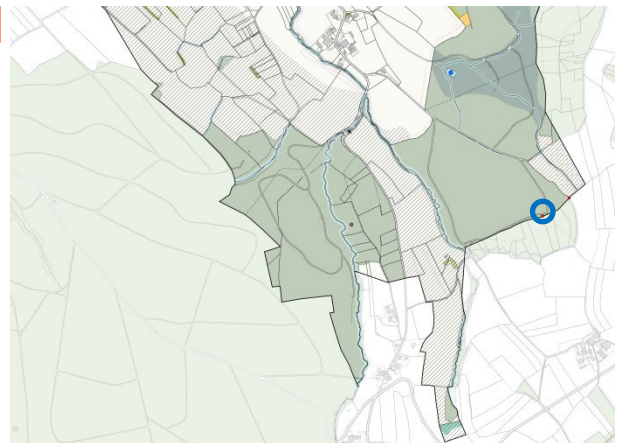
Beurteilung:
Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:
Bildstöckli erhalten

Periodizität:
Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: K07
Objekttyp: Grenzstein
Flurname: Teufewald
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: alter Grenzstein im Wald
F / M
30 x 10 x 50cm



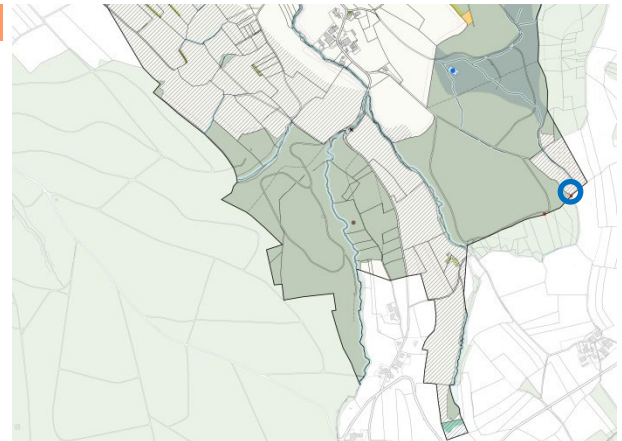
Beurteilung:
Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:
Grenzstein erhalten

Periodizität:
Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:
schlecht sichtbar, neben Waldweg

Nummer: K08
Objekttyp: Grenzstein
Flurname: Christisloo
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: alter Grenzstein am Waldrand
keine Beschriftung sichtbar
30 x 10 x 20cm



Beurteilung:

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Grenzstein erhalten

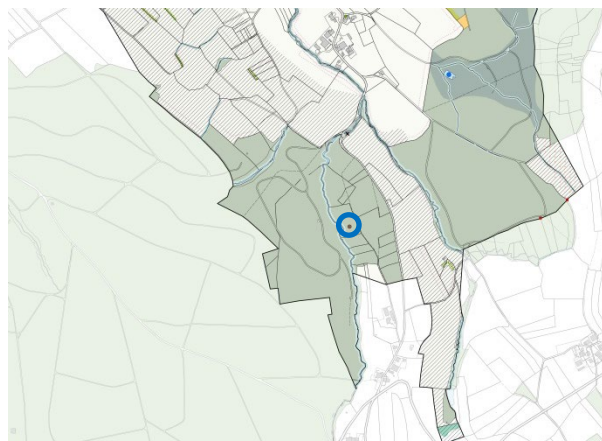
Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

kaum sichtbar

Nummer: K19 / UEZ001
Objekttyp: Steinsetzung
Flurname: Ritzihölzli
Schutzstatus: im Bauinventar verzeichnet
Bewertung: Schutz empfohlen
Beschreibung: Steinsetzung im Wald
 stark bemoost
 Grösse 3-0 x 2.0 x 0.5m

**Beurteilung:**

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

Steinsetzung erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Wurde 1960 kantonal unter Schutz gestellt (Eintrag ins Bauinventar), jedoch nie offiziell in die BNO übertragen. Teil einer alten Befestigungsanlage (archäologische Fundstätte).

Nummer: K10
Objekttyp: Grenzstein
Flurname: Hinterzelgli
Schutzstatus: nicht geschützt
Bewertung: Unterschutzstellung empfohlen
Beschreibung: neuer Grenzstein
 U / B / 1993
 30 x 20 x 50cm

**Beurteilung:**

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

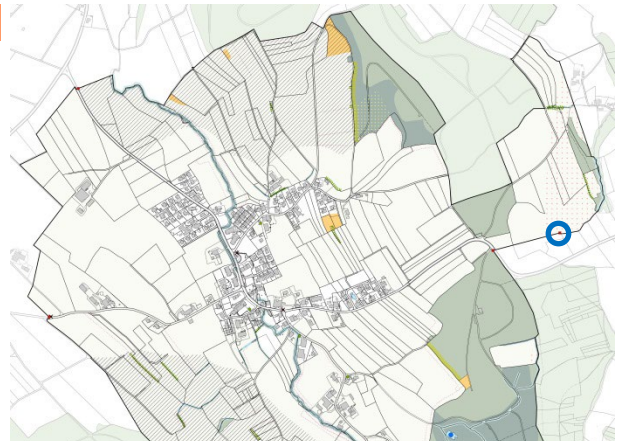
Grenzstein erhalten

Periodizität:

Kontrolle alle 6 Jahre

Bemerkung:

Nummer: K11
Objekttyp: Grenzstein
Flurname: Hinterzelgli
Schutzstatus: geschützt
Bewertung: Schutzentlassung empfohlen
Beschreibung: gemäss rechtskräftiger BNO
 alter Grenzstein,
 jedoch nicht auffindbar

**Beurteilung:**

Zustand zerfallen mittel gut

Schutzziel, Pflegemassnahmen:

-

Periodizität:

-

-

Bemerkung:

Betonsockel und Holzstock sichtbar, evtl. Fragmente des Grenzsteines?